



## LAUDATIO

### anlässlich der Verleihung der Gertrud Katja Loos-Medaille an Christine Decker-Voigt

Sehr geehrte Frau Decker-Voigt, liebe Christine,

es freut uns sehr, Dir im Namen aller Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft, heute die *Gertrud Katja Loos-Medaille* für Deine Verdienste für die Musiktherapie verleihen zu dürfen.

#### ***Einführung/Anmerkungen zur Gemme: Volker Bernius***

Christine Decker-Voigt ist im Gegensatz zu allen bisher geehrten Laureaten nie in der Öffentlichkeit aufgetreten – möglicherweise gibt es in unserem Feld Kolleginnen oder Kollegen, die sie noch gar nicht kennen. Das muss in diesem Rahmen dringend nachgeholt werden:

Christine Decker-Voigt ist Pädagogin in den unterschiedlichsten Fachbereichen und seit 50 Jahren mit dem in unserer Historie innen- und außenpolitisch sowie schriftstellerisch aktivsten Kollegen Hans Helmut Decker Voigt verheiratet. Und seit 50 Jahren hat sie sein Werk maßgeblich begleitet und unterstützt und damit der Musiktherapie in unserem Land unschätzbare Dienste geleistet.

Doch davon später.

**Christine Decker-Voigt geb. Jacob wurde** 1950 in St. Andreasberg im Harz geboren. Sie wuchs in einem Schul-Pädagogenhaushalt zusammen mit drei Brüdern auf. Die Familie zog nach Lüneburg. Nach dem Abitur begann sie dort an der Pädagogischen Hochschule ihr Studium mit den Schwerpunktfächern: Deutsch, Musik und Sport. Dort lernte sie im Sommersemester 1970 die "künstlerische Hilfslehrkraft" Hans Helmut Decker-Voigt kennen, der hauptamtlich in Uelzen die Musikschule für Kreis und Stadt Uelzen leitete. Sie heirateten im nachfolgenden Jahr.

An der Pädagogischen Hochschule studierte sie Musik bei Gottfried Küntzel, der wegen des manipulativen Gebrauchs des Liedes im 3. Reich keine Lieder, aber dafür viel Neue Musik vermittelte. Noch Studentin, schon Ehefrau unterrichtete sie an der Musikschule Uelzen Improvisation und sang! Später auch in der Kantorei, durch die sie Oratorien kennen und lieben lernte.

Neben dem Schuldienst bekam sie 1978 und 1981 zwei Töchter.

Seit 1983 arbeitete sie als Fachseminarleiterin für Deutsch in der Referendarsausbildung im Ausbildungsseminar in Lüneburg und trug alle didaktischen Veränderungen mit, so auch als



Mitarbeiterin an drei Deutsch-Schulbüchern (bei Klett). Sie unterrichtete in den verschiedenen Schultypen: Grundschule, Orientierungsstufe und Oberschule, dazwischen pausierte sie einmal zwei Jahre, um in Hamburg Ethnologie zu studieren.

### **Ihre Bedeutung für die deutschsprachige Musiktherapie:**

Christine Decker-Voigt heiratete einen schriftstellernden und weit über die Grenzen Deutschlands lehrenden Musiktherapeuten und begleitet und unterstützt ihn seit nunmehr 50 Jahren (Goldene Hochzeitsfeier in diesem Mai): Ihre eigene Neigung zu Musik und Literatur und Sprache war und ist auch die von beiden, von Anbeginn bis heute.

Seit Hans Helmut Decker-Voigt mit der Reihe "Musik als Lebenshilfe" (Eres) 1975 die Musiktherapie in seine Arbeit als Fachhochschullehrer in Düsseldorf einbezog, ist Christine Decker-Voigt Erstleserin und heimliche Lektorin aller seiner insgesamt (bis heute) 91 Titel – 60 Prozent Musiktherapie und intermodale Verfahren sowie 40 Erzählungen und Romane. Von Anfang an, seit 2001, hatte sie die Redaktion der von ihrem Mann (Musiktherapie) und Ralph Spintge (MusikMedizin) gegründeten Zeitschrift „Musik und Gesundsein“ inne und gestaltete diese maßgeblich mit.

Seit Gründung des Lexikons – erste Ausgabe zum Weltkongress 1996, die zweite 2009 und die dritte vollständig überarbeitete Ausgabe 2021 – übernahm sie die Leitung der Redaktion. Laut Eckhard Weymann hat sie dabei ihre Kompetenzen nie überschritten, wenn sie meinte, hier nicht die fachliche Expertise zu haben. Sie ist, aus der Sicht all unserer Kolleg:innen besonders angenehm in der Zusammenarbeit, schnell, geradlinig, und dabei immer freundlich. Er fasste das so zusammen: "ohne sie hätte das alles gar nicht geklappt, ohne ihre ordnende Vorarbeit, sortierend, strukturierend. Sie hat den ganzen Laden zusammengehalten."

Seit 1973, dem Beginn der Fachhochschullehrerzeit ihres Mannes in Düsseldorf, und weiter seit 1988, dem Beginn seiner Professur in Hamburg, ist sie Gastgeberin für alle Gruppen seiner Studierenden gewesen, sie begleitete insgesamt über 3000: zuerst in 80er Gruppen in der Jugendherberge Hösseringen, seit Hamburg immer maximal 16 Studierende in ihrem Haus in Allenbostel. Ein wichtiger, nicht genug zu schätzender Beitrag für unsere Community.

Entscheidend aber für ihre Arbeit für die Musiktherapie ist und war, dass sie die richtige Profession und Begeisterung mitbrachte, nämlich die deutsche Sprache zu lieben, Musik zu lieben und Menschen zu lieben. Das war in all den Jahrzehnten die Grundlage für ihr tiefes Interesse für die Musiktherapie. Sie war damit ihrem Mann für die Entwicklung unseres Faches eine *oder die* kluge kompetente und erdende Diskussionspartnerin.

Ihre weitere Bedeutung für die Musiktherapie liegt auch in der persönlichen Begleitung und Unterstützung ihres Mannes – was die Überbrückung mitunter schwerer Krisen und Anfeindungen, aber auch die Entwicklung des Studiengangs in Hamburg und die Ausrichtung des Weltkongresses 1996 in Hamburg einschloss. Ohne sie hätte er sein großes Werk Musiktherapie nicht in dem Umfang und nicht in dem Maße gestalten und bewältigen können. Ohne



ihre fachkundige unermüdliche Arbeit wäre die Musiktherapie nicht nur in der Öffentlichkeit sehr viel ärmer.

Last but not least steht unsere Anerkennung Christine Decker-Voigts generell für alle diejenigen, die zwar scheinbar im Hintergrund, ja fast unauffällig ihre Arbeit verrichten, aber ohne die vieles einfach nicht entstanden wäre.

Sie steht für basale und persönliche Stütze bzw. Unterstützung, kompetente Verlässlichkeit und Kontinuität.

All dies hat Christine Decker-Voigt in ihrer stets zuverlässigen, unermüdlichen, immer freundlichen und bescheidenen Art vermittelt. Dafür gebührt ihr unsere Anerkennung, unsere Achtung und unser Dank.

Das wollen wir heute mit der Ehrung durch die Gertrud Katja Loos-Medaille ausdrücken und würdigen.

Hamburg, 10. September 2022

Ehrungsgremium:

*Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre*

*Prof. Dr. Isabelle Frohne-Hagemann*

*Prof. Dr. Karin Schumacher*



Foto: Christoph Salje für DMTG